



Hier kann man ansatzweise die Fadenkonstruktion erkennen, an der der Tonarm aufgehängt ist

Der Name ist schon einmal gut: Flamenca bedeutet „flammend“ – hoffen wir also auf eine feurige Musikwiedergabe des bis dato kleinsten Funk-Firm-Plattenspielers.

Von außen ist der Flamenca, der übrigens mit dem neuen Tonarm F6 knapp 1.300 Euro kostet, kaum von den handelsüblichen „Brettspielern“ zu unterscheiden – die es ja schon für deutlich unter 1.000 Euro zu kaufen gibt. Die Zarge ist mit 25 Millimetern nicht sehr dick, wird aber nicht aus einem einzigen Stück MDF gefertigt, sondern aus drei miteinander verklebten Platten, was die Stabilität erhöht. Die Lackierung ist einwandfrei ausgeführt – nicht gerade Klavierlack, aber mit einer anständigen Oberfläche und durch das satte Magenta ein echter Hingucker. In dieser

Mitspieler

Phonoverstärker:

- Accuphase C-37
- Analogis Résumé
- Dynavector P75 MK3

Verstärker:

- C-2420 und A-46

Lautsprecher:

- K+T Nada
- K+T Preziosa
- Audio Physic Avantera Plus+

Zubehör:

- Netzleisten und -kabel von Sun Audio, PS Audio
- NF-Kabel von Pro-Ject, Transparent
- Lautsprecherkabel von Silent Wire
- Basen von SSC, Bfly Audio

Gegenspieler

Plattenspieler:

- Pro-Ject RPM 3 Carbon
- Music Hall MMF5.1



Der Gesteller wird über einen Silikonriemen angetrieben – der Motor sitzt vorne links

FEINER ZWIRN

Irgendwo ist nach unten hin die preisliche Grenze erreicht, wo man keine Design-Spielchen mehr spielen kann – der neue The Funk Firm Flamenca ist nicht so hinreißend geschwungen wie seine großen Geschwister. In Sachen Klang kann man aber durchaus auch für wenig Geld etwas reißen – das hat Funk mit dem „Little Super Deck“ bewiesen und zeigt es uns jetzt nochmal für noch weniger Geld



Gespieltes

Johann Sebastian Bach
Cellosonaten, Rocco Filippini

Ry Cooder
Bop 'til you drop

Dire Straits
Dire Straits

Henry Mancini
This is Henry Mancini

The Notwist
Neo Golden

Tschaikowsky
Mendelssohn, Violinkonzerte,
Nathan Milstein,
Wiener Philharmoniker,
Claudio Abbado

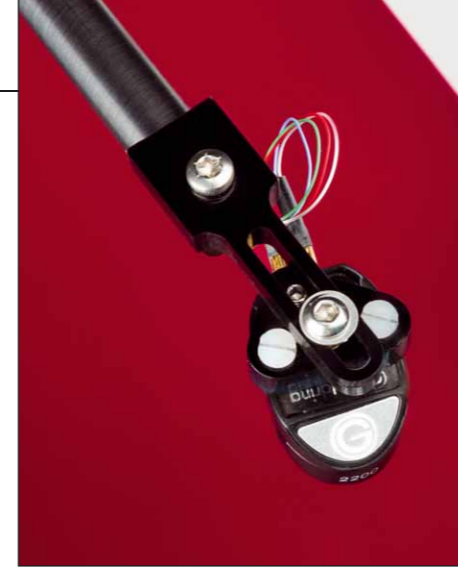
Gustav Mahler
Die neun Symphonien, Georg Solti

Oscar Peterson Trio
We get Requests

Jazz at the Pawnshop



Die recht dünne Edelstahlachse dreht sich auf einer Stahlkugel in der Buchse



Am Headshell kann man recht schnell Überhang und Kröpfung einstellen



Bordeaux oder Magenta – wie man die Farbe auch nennen mag, ein Hin-gucker ist der Flamenca allemal

Plattenspielerklasse üblich ist eine Haube – so auch beim Funk. Und ebenfalls klassentypisch sind die weichen Füße unter dem Laufwerk, die den Dreher recht wirkungsvoll von der Standfläche entkoppeln, bei der man ja davon ausgehen muss, dass es sich nicht gerade um ein optimiertes HiFi-Rack handelt. Ein einigermaßen stabiles Sideboard tut es hier durchaus.

Beim Antrieb sind die Sparmaßnahmen am offensichtlichsten: Statt der bekannten Konstruktion mit einem angetriebenen Pulley und zwei Umlenkrollen, die die Kraft auf den Teller gleichmäßig verteilen, hat man hier zu einer einfacheren Konstruktion nur mit dem Antriebspulley gegriffen. Ungewöhnlich ist nur die Position des Motors, der in der linken vorderen Ecke der Zarge sitzt, was aber wiederum Sinn macht: Die minimalen Taumelbewegungen des Tellers durch den Zug des Riemens finden entlang der Längsachse des Tonarms statt und haben dadurch kaum Einwirkungen auf die Wiedergabe. Der Pulley sitzt sehr nahe am Teller, so dass die Umschlingung hier maximal ist. Unter der Antriebsscheibe sitzt ein Gleichstrom-

motor mit Regelung, der sich über zwei Trimpotis fein regulieren lässt. Die Antriebskraft wird über einen recht kräftigen Silikon-Rundriemen übertragen. Wegen des mit nur 10 Millimetern recht dünnen Tellers ist das Auflegen des Riemens eine nicht ganz triviale Aufgabe, lässt sich aber mit etwas Konzentration doch ganz gut bewältigen. In der Basisversion gibt es oben drauf eine einfache Filzmatte, wobei natürlich die Funk Firm Achromat Tellermatte die offensichtlichere Wahl ist, für die wir uns letztlich auch entschieden haben.



The Funk Firm Flamenca

- Preis 1.350 Euro (mit Arm F6 und Achromat 3 mm)
- Vertrieb IBEX Audio, Heidenheim
- Telefon 07321 25490
- Internet www.ibex-audio.de
- B x H x T 414 x 110 x 320 mm
- Gewicht 5,4 kg

Unterm Strich ...

» Der Flamenca ist eine würdige Ergänzung der Funk-Firm-Familie. Mit dem Arm F6 bietet auch er bemerkenswerte technische Details und glänzt mit einem sehr atmosphärischen, offenen Klang zum Genießen.



Keines der berüchtigten hängenden Gegengewichte, sondern Absicht – nach unten gerichtetes Gegengewicht des F6

Ganz neu am Flamenca ist der F6 genannte Tonarm, der eine komplette Neukonstruktion darstellt. Auf den ersten Blick sieht er aus wie ein normaler kardanischer Tonarm – die Lagerung hat es aber in sich: Oben ist der Arm an zwei Fäden aufgehängt, die im Inneren des Armrohrs eine Schlaufe bilden – von unten zieht an dieser Aufhängung ein dritter Faden, der den Arm im Drehpunkt fixiert. Zusätzliche Stabilität verleiht das Gegengewicht, dessen Führungsgewinde nicht parallel zur Tellerebene, sondern nach hinten abfallend verläuft – eine simple Variante außermittig gebohrter Gegengewichte, die sich ja auf einem Gewinde eher schlecht machen.

Die Antiskatingkraft wird über ein leichtes Verdrehen der beiden oberen Aufhängungsfäden gegeneinander eingestellt – das erfordert etwas Fingerspitzengefühl und Augenmaß, weil eine Skala fehlt. Und – wenn man es ganz genau nimmt – man verstellt natürlich mit dem Verdrehen der Fäden die Tonarmhöhe und damit den VTA, der wiederum mit dem Verschieben des ganzen Arms korrigiert werden muss.

Ansonsten macht der Arm einen guten Eindruck und wenn man das System einmal eingestellt hat, dann lässt er sich wie jeder andere Tonarm auch bedienen – ein Lift ist selbstverständlich dabei.

Die Justage des Systems erfordert wie gesagt ein bisschen mehr stabile Nerven als bei einem kardanisch gelagerten Arm, lässt sich aber mit der beiliegenden Schablone und einer ruhigen Hand dann doch recht schnell bewerkstelligen, dank des leicht zu verstellenden Headshells.

Klanglich setzt der Funk Firm Flamenca die Leichtigkeit seiner Bauweise eins zu eins um: Er baut ein umgesehen luftiges, weit aufgefächertes Klangbild auf und gibt der Musik jede Menge Raum. Er ist keiner dieser bedingungslos angreifenden Plattenspieler, bei denen man die Musik „voll ins Gesicht“ bekommt – seine Sache ist mehr der entspannte, raumfüllende Musikgenuss. Die ganz tiefen Töne kann ein Masselaufwerk besser, na klar, aber Fundament ist vorhanden, nicht mit dem letzten Punch, aber tief genug. Die Stärke des Flamenca liegt aber ganz klar im Mittel- und Hochtonbereich, wo er mit beeindruckender Feinauflösung und -dynamik agiert, die oben erwähnte breite Bühne aufbaut und Musik vor allem als etwas sehr Organisches wiedergibt – das hat Charme und kann auch dauerhaft faszinieren. Sogar bei orchestraler Klassik und Choraufnahmen verliert er aber nicht den Überblick – man behält als Hörer stets die Übersicht über das große Ganze und kann dabei doch in opulenter Klangfülle mit jeder Menge authentischer Atmosphäre schwelgen. Man höre sich nur einmal an, wie die Messe des heiligen Benedikt, aufgenommen im Kloster von Montecassino, ihre Magie entwickelt – manchen mag so etwas als viel zu hallig erscheinen, aber der Funk Firm schafft es auch hier, die Gesangsvariationen sauber herauszuarbeiten – man wird nicht gerade mit der Nase darauf gestoßen, am Ende bleibt aber das gute Gefühl, Musik auf einem hohen Niveau erlebt und kein noch so kleines Detail verpasst zu haben.

Thomas Schmidt